

## **Thema: Entwurf einer mediengestützten Hochschullehre**

### **Projekt: „Grenzenlose Medientheorie“ unter Einbeziehung moderner Medien**

#### **Einleitung**

Medien sind schon immer Teil der Hochschullehre, und Teil unseres Lebens.

Sie begegnen uns in Form von Büchern, Karten oder den „modernen“ Sprachlaboren der 80er. Was neu ist und unter dem Banner der „Neuen Medien“ firmiert, ist die Möglichkeit die herkömmlichen Medien zu bündeln, somit z.B. einen Text audio-visuell aufzubereiten.

Eines der neuen Medien, Populisten würden es ein Multimedium nennen, ist besonders für die Bündelung verschiedenster Medien geeignet - das Internet. Das Internet ist durch seine besonderen Eigenschaften in der Lage, Information in jeder gewünschten Form zu veröffentlichen. Ein weiterer Vorteil ist die Dezentralisierung der Information und damit die geographisch enthobene Verfügbarkeit.

Somit kann man zusammenfassen, daß durch die Eigenschaften der Darstellung der Information in jeglicher Form und durch die geographische Ungebundenheit, dieses Medium besonders für bestimmte Seminartypen geeignet sind. Gemeint ist hierbei nicht die Seminarform der reinen Wissensaufnahme, wie dies z.B. in Einführungsseminaren geschieht. Vielmehr geht es um Seminare der Pro- und Hauptebene, in denen auf zuvor gefestigtes Wissen zurückgegriffen werden kann.

Der Nutzen wird an einem Beispiel deutlich: In den Städten Paderborn, Berlin, Weimar finden Seminare zur Thematik der Medientheorie statt. Wenn man die verschiedenen Theorieansätze der Lehrstühle berücksichtigt, dürften unterschiedliche Ergebnisse - trotz gleicher Textbasis - zu erwarten sein. Der Versuch zielt darauf ab, nun diese drei Ansätze, vertreten durch die Studierenden und Dozenten der Standorte, über das Internet zu vergleichen und auch miteinander konkurrieren zu lassen. Dieser Wissensaustausch, der sonst nur durch eine Reise zu den einzelnen Standorten zu realisieren wäre, könnte ganz einfach per Datenleitung erfolgen.

Diese erlaubt den Studierenden, aus ihrem Lehrstuhl und ihrer Theorie heraus sich an anderen Ansätzen zu „reiben“ und würde dem alten Brauch, „alle zwei Semester eine andere Uni“, virtuell neues Leben ein hauchen. Doch es ist ebenso denkbar, in diesem Seminar nicht nur unterschiedliche Theorieansätze, sondern gar unterschiedliche Studiengänge zusammenzubringen. Es bildet quasi einen Dreh- und Angelpunkt, der ganz unterschiedliche Wissenschaften, die sich in einem Punkt annähern, miteinander verbinden kann.

Wir trennen dieses Projekt in drei große Bereiche:

*Den Archivbereich:* in dem alle benötigten Informationen verfügbar sind.

*Den Seminarbereich global:* Der virtuelle Diskussionsbereich, der alle Seminare aufnimmt.

*Den Seminarbereich lokal:* Hierbei sind die einzelnen Standorte gemeint

Das Seminar im Speziellen baut sich folgendermaßen auf: Es ist Teil einer Einheit, die aus zwei Seminaren in zwei aufeinanderfolgenden Semestern besteht. Im ersten Semester wird dabei die Grundlage für das weiterführende Seminar erarbeitet (unter Nutzung beliebiger Medien). Dies ist deshalb so wichtig, weil das ganze Seminar auf Vergleich und Konkurrenz

verschiedener medientheoretischer Auffassungen angelegt ist – die jedoch zunächst einmal erarbeitet werden wollen. Im zweiten Seminar werden dann die Ansätze vertieft, und zwar auf Grundlage einer Textauswahl, die von den Dozenten gemeinsam erstellt wurde. Inhalt des Seminars ist also die Erarbeitung weiteren vertiefenden Stoffes und die wissenschaftliche Diskussion darüber.

### Archivbereich

Existierendes Beispiel: Bildernebel, Gutenberg-Projekt

Im Archivbereich finden die Studierenden alle benötigten Informationen. Dabei muss das „Archiv“ kein abgeschlossener Raum sein. Es könnten alle Quellen des Internet genutzt werden. Es gibt bereits heute ambitionierte Projekte, wie zum Beispiel das Gutenberg-Projekt, in welchem komplette Bücher der Öffentlichkeit unentgeltlich digital zur Verfügung gestellt werden, um das Internet mit Bergen von Informationen aller Art zu bereichern. Das Archiv umfaßt daher sicher auch eine Linkliste, die auf weitere Seiten mit hilfreichen Inhalten verweisen – sorgfältig vom Dozenten ausgesuchte Links natürlich.

Ebenso ist es möglich, daß Archiv interaktiv zu erweitern – entweder , indem man es den Studierenden zur Aufgabe macht, weitere Quellen zu einem bestimmten Thema aufzufinden, und diese dann einbindet, oder gar Texte oder multimediale Werke als Hausarbeit von den Studierenden anfertigen läßt und dann per Archiv anderen Studierenden zur Verfügung stellt.

### Im Detail

Grundlage für das weiterführende Theorieseminar „Grenzenlose Medientheorie“ stellt ein Reader dar, der aus wichtigen Basistexten zur Medientheorie besteht. Die Texte im Reader sind nicht zur einsamen Lektüre zu Hause gedacht, sondern bilden die Diskussionsgrundlage und stellen den Ausgangspunkt einer jeden Seminarsitzung dar. Aus diesem Grund sind die Teilnehmer zur wöchentlichen Rezeption moderat aufgefordert.

Folgende Themenblöcke sollen Platz im Reader finden und in Form von theoretischen Texten repräsentiert werden:

- Archivaspekt
- technische Reproduzierbarkeit
- gesellschaftliche Differenzierung
- Übertragen, Speichern, Prozessieren
- Semiotik des Films

Der Reader muss in jedem Fall in gegenseitiger Absprache unter den Professoren entstehen. Wünschenswert wäre, wenn die beteiligten Lehrenden mindestens einen Text nach persönlichen Präferenzen (bzgl. ihrer theoretischen Ausrichtung) auswählen, auch wenn dieser nicht dem allgemeinen Kanon des gegenwärtigen Theoriediskurses entspricht. Die dadurch bei den Diskussionen auftretenden Diskrepanzen sind erwünscht und sollen bei den Studierenden zu einem entsprechenden Lerneffekt führen.

Der Reader soll sowohl als Druckversion zur Verfügung stehen, als auch in das Internet eingestellt werden. Dadurch ist gegebenenfalls eine Verlinkung der Texte mit weiterführender Literatur oder multimedialen Aspekten, die im Netz verfügbar sind, möglich. Auch können so die einzelnen Themenkomplexe, wenn sich die Möglichkeit dazu bietet, untereinander verknüpft werden, so dass auf vorhergehende Kontexte zurückgegriffen werden kann.

Weitergehend soll den Studierenden eine „Medien-Datenbank“ zur Verfügung gestellt werden. Diese enthält Bilder und beschreibende Texte zur Mediengeschichte. Kurze Kommentare stellen den Konnex zur Medientheorie dar und machen den Theoriekontext evident. Darüber hinaus soll das Problem der narrativen und linearen Geschichtsschreibung latent mit reflektiert werden. Die Datenbank kann unter verschiedenen Gesichtspunkten eingesetzt und benutzt werden:

- Konkret in der Lehre: über einen Suchmodus können bestimmte Bilder (oder ein bestimmter Themenkomplex) zielgerichtet ausgewählt werden. Beispiel: „Zeige mir alle Bilder, die mit Schrift zu tun haben. Beginne dabei mit dem auf einem Zeitstrahl am Anfang liegenden.“
- Assoziative Rezeption für die Studierenden: Die Medien-Datenbank soll keine reine Lexikon-Funktion übernehmen, sondern einen arbiträren Eindruck von Mediengeschichte vermitteln.
- Nachschlagewerk mit ausgewählten Bild- und Tondokumenten, welches weitergehende Einblicke in die Themenkomplexe der Medientheorie und – geschichte bieten soll, aber auch ggf. das Einzelmedium genauer beschreibt.
- Recherchehilfe durch interaktiven Zugriff auf die Computer der Bibliothek, des AVMZ u.a. Es soll den Studierenden damit der Zugang zu weiterführender Literatur, darüber hinausgehenden Materialien etc. erleichtert werden.

### **Seminarbereich lokal – Der Vor-Ort-Aspekt:**

Das Seminar vor Ort unterscheidet sich teilweise nicht allzuviel von gewöhnlichen Seminaren. Der Dozent, der die Konzeption des Seminar erarbeitet hat, führt die Studierenden an die einzelnen Schwerpunkte der Online-Sitzungen heran. Das lokale Seminar hat also einen vorbereitenden und nachbereitenden Charakter.

Innerhalb des lokalen Seminars werden Fragen zu den Texten geklärt und den Studierende eine hilfreiche Leitlinie zur Bearbeitung des jeweils aktuellen Textes angeboten. Vor allem dient es als tatsächliches persönliches Treffen dazu, Berührungspunkte der Studierenden mit Internet und anderen Techniken abzubauen, und die Mensch-zu-Mensch-Kommunikation zu fördern.

Sinnvoll wäre es, einmal in der Woche alle Seminarteilnehmer zu versammeln, und die Leute ansonsten in Kleingruppen á 3-5 aufzuteilen, die sich miteinander absprechen und sich gegenseitig helfen. Dies dient vor allem dazu, die Seminarteilnehmer zu motivieren, was in der Gruppe wesentlich einfacher ist. Außerdem sollen den Studierenden mit geringeren Technikenkenntnissen und/oder fehlender Technikbegeisterung durch die Gruppe Unterstützung gegeben werden, und ihre Hemmschwelle gesenkt werden.

In den Seminarsitzungen können natürlich weitere Medien zur Anwendung kommen. Neben dem bereits oben beschriebenen Reader können zum Beispiel Filme gezeigt, Tondokumente abgespielt oder gar Internetseiten angezeigt und diskutiert werden.

Zusammengefaßt soll die lokale Komponente folgendes bewirken:

- Kontakt zwischen Dozent und Studierenden wird erhalten
- Kontrollmöglichkeiten über die Teilnahme und die Lernfortschritte für den Dozenten
- Persönliche Kommunikation wird gefördert
- Berührungspunkte werden gemindert

### **Seminarbereich global – der Kommunikationsaspekt**

Existierendes Beispiel: Learning Space Soziologie, Chat, Forum

Der vielleicht interessanteste Aspekt dieses Seminarprojekts ist der globale Kommunikationsaspekt. In unserem Beispiel geht es um drei Universitäten in Deutschland, jedoch ist das Konzept mit etwas mehr Aufwand problemlos auch international erweiterbar. Jedoch sollten nicht mehr als 3 – 4 Universitäten einbezogen werden, um den Organisationsaufwand gering zu halten.

Die Studierenden tauschen sich also untereinander aus. Ihnen stehen dafür verschiedene Möglichkeiten offen. Zum einen ein Forum, beziehungsweise mehrere thematisierte Forenbereiche, in denen direkt Beiträge zu Texten und Themen abgelegt werden können. In Forenform könnten Hausarbeiten eingestellt werden, die dann von den anderen Seminarteilnehmern diskutiert werden können.

Eine weitere Kommunikationsmöglichkeit ist ein Chat. Hier können sich Studierende von verschiedenen Universitäten treffen, sich untereinander austauschen, sich gegenseitig helfen. Es könnte durchaus auch moderierte Chatsitzungen geben, die in den Seminarverlauf integriert werden.

Die modernere und aufwendigere Form des Chats ist die Videokonferenz. Diese erfordert zusätzliches Equipment, hat aber den Vorteil einer direkteren und weitaus persönlicheren Kommunikation zwischen den Studierenden. Hier ist allerdings eine Moderation unerlässlich, außer wenn sich nur zwei Gruppen von Studierenden treffen wollen. Ideal ist die Videokonferenz für eine interuniversitäre Projektarbeit.

Ein Bestandteil des Seminar könnte es sein, daß sich je eine Gruppe aus einer Universität, bestehend aus 3-5 Studierenden, zusammenfinden, und gemeinsam eine Dokumentation oder Hausarbeit erarbeiten, und dabei ihre unterschiedlichen Kenntnisse einfließen lassen.

Mögliche Kommunikationsarten und ihre Anwendung:

- Chat: Zur direkten Kommunikation und moderierten Diskussion
- Forum: Für die Veröffentlichung von Textbeiträgen, zur Hausaufgabenstellung und/oder Diskussion der Ergebnisse, Diskussion von spezifischen Fragestellungen
- Videokonferenz: Zur Personalisierung der Beziehungen zwischen den teilnehmenden Universitäten, moderierten Diskussion und Zusammenarbeit zwischen einzelnen Gruppen

### **Schlußbemerkungen**

Einige Anmerkungen zum Seminar an sich und zur Durchführbarkeit zum Schluß.

Zum einen: Seminare in diesem Stil würden auch technisch Desinteressierten die Vorteile der neuen Kommunikationsmethoden vor Augen führen.

Wichtig ist, daß das Seminar gut abgesprochen und durchgeplant sein muß. Es steht und fällt mit der Teilnahme, der Disziplin und dem Arbeitswillen sowohl von Studierende als auch von Dozenten. In der Vorbereitungs- und Etablierungsphase erfordert es einen relativ großen Arbeitsaufwand, bis Archiv und Kommunikationsplattform geschaffen sind, der Reader steht und die Zusammenarbeit reibungslos funktioniert. Auch der Zeitaufwand für die Studierenden muß bedacht werden. Das Seminar sollte nicht übermäßig viel Zeit beanspruchen. Nachdem allerdings alles etabliert ist, ist die Basis beliebig erweiterbar, auf andere Themenkreise, andere Universitäten, andere Studiengänge, selbst andere Länder. Und je weiter sich der Kreis zieht, desto interessanter wird das Konzept. Es verbindet traditionell bereits seit langem in der Universität angewandte Medien mit neuen Formen von Interaktion und Information.

Unser spezielles Seminar hat sogar noch eine ganz besondere reflexiv angelegte Dimension. Indem man hier über Medientheorie spricht, nutzt man dazu gleichzeitig eine Vielzahl von Medien. Eine Aufgabe für die Studierenden könnte daher zum Schluß sein, über das Seminar und ihr Verhältnis aus der Sicht des soeben gelernten zum Medienaspekt zu reflektieren.